

„Räderwerk kommt nicht unter die Räder“

Immobilienverwalter als Geschäftsführer des Oldtimer-Parks gefeuert / Imageschaden groß

Hameln (ube). Nach der Selbstanzeige des Geschäftsführers (47) einer Hamelner Immobilienverwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, der zugegeben hat, mindestens 60000 Euro von Treuhandkonten seiner Kunden abgeräumt zu haben (wir berichteten), brodelt die Gerichtsküche. Hat der 47-Jährige, der auch einer der Geschäftsführer und Gesellschafter der „Räderwerk Hameln GmbH“ an der Marienthaler Straße war, das Geld veruntreut, um es in seine Liebhaberei, einen Gewerbepark für Oldtimer, stecken zu können? Gemeinsam mit einem Zahnarzt und einem Steuerberater hatte der Chef der Immobilien-GmbH das „Räderwerk“ auf dem Areal der ehemaligen Wollwarenfabrik aus der Taufe gehoben. „Wir sind dabei, der Oldtimerliebhaberei einen Standort zu schaffen, um sich – völlig markenunabhängig – zu begegnen und an Autos zu basteln“, erklärte der Freund historischer Fahrzeuge im September einem Journalisten. Und noch eine Frage wird dieser Tage in Hameln heiß diskutiert: Kommt durch das kriminelle Verhalten des Firmenchefs auch das Räderwerk in finanzielle Schieflage? Er habe, so lässt der ehemalige Chef der Immobilienver-



Das Räderwerk an der Marienthaler Straße – das Backsteingebäude wurde 1831 gebaut. Foto: Dana

waltungsgesellschaft über seinen Verteidiger Roman von Alvensleben mitteilen, „ausschließlich eigenes, also selbst verdientes, Geld“ in die „Räderwerk GmbH“ gesteckt. Der Unternehmer hat inzwischen für seine Immobili-

en-GmbH Insolvenz beantragt. Am Montag habe das Amtsgericht Hameln einen Gutachter damit beauftragt, zu prüfen, ob die Gesellschaft „zahlungsunfähig oder überschuldet ist“, sagt Rechtsanwalt von Alvensleben. „Erst wenn der Bericht des Experten aus Hannover vorliegt, wird die zuständige Richterin entscheiden, ob ein Insolvenzverwalter eingesetzt werden kann.“

Der gescheiterte Firmenchef hat auch seinen Mitgesellschaftern bei der Räderwerk GmbH gebeichtet, was er in seiner eigenen Gesellschaft getan hat. Die Reaktion folgte auf dem Fuße: „Wir haben ihn umgehend aus der Geschäftsführung entlassen“, sagt der inzwischen alleinige Geschäftsführer der Räderwerk Hameln GmbH, Thomas Reinecke, – und fügt hinzu: „Er ist auch kein Gesellschafter mehr.“ Von der von ihm im Juni 2008 gezahlten

Einlage in Höhe von 8400 Euro „haben wir 7500 Euro Schulden abgezogen“. Nur 900 Euro seien noch übrig geblieben, heißt es. Thomas Reinecke ärgert sich, wenn er Gerüchte hört, wonach auch die Räderwerk GmbH Insolvenz angemeldet hat. „Das entbehrt jeder Grundlage, ist schlecht und einfach falsch“, sagt der Geschäftsführer. „Das Räderwerk ist definitiv nicht unter die Räder gekommen. Wir suchen weiter Gleichgesinnte, die bei uns ihre wertvollen Oldtimer sicher unterstellen wollen.“ Die ganze Angelegenheit sei nicht witzig, sagt der Räderwerk-Chef, denn: „Es macht keinen Spaß, immer wieder erklären zu müssen, dass an den Pleitegerüchten nichts dran ist. Es ist schon jetzt ein gewaltiger Imageschaden entstanden, deren Folgen wir wohl auch noch in der Zukunft ertragen werden müssen.“

Teile des historischen Ge-

bäudes aus dem Jahre 1831 seien bereits an eine Sattlerei vermietet worden. Auch werde die ehemalige Fabrik Veranstaltungsort für Events zur Verfügung gestellt. „Was wir noch suchen“, sagt Reinecke, „ist eine Karosseriewerkstatt. Das würde gut zu uns passen.“

Die um ihre finanziellen Rücklagen gebrachten Wohnungseigentümer interessieren sich freilich nicht für die Visionen der Hamelner Oldtimer-Freunde. Viele haben erst aus der Dewezet von der Veruntreuung der Kundengelder erfahren. „Manch einer weiß noch gar nicht, was passiert ist. Wir werden, den Zeitungsbericht per Post an die Mitglieder unserer Eigentümergemeinschaft schicken, die nicht im Weserbergland zu Hause sind“, sagt ein mutmaßlich Geschädigter. Eigenen Angaben zufolge hat sich die Immobilienverwaltungsgesellschaft um rund 1500 Wohneinheiten gekümmert.



Oktober 2010 – das Fabrikgebäude als Party-Location.